

VON CHRISTIAN ENZ

„Einladung zum Ausgehen“ – unter dieses Motto hatte der Freundeskreis Höchststadt-Krasnogorsk den Abend gestellt. Eingeladen waren alle Freunde russischer Kultur sowie das in Berlin beheimatete Trio Scho. Gennadij Desatnik, Valery Khoryshman und Alexander Franz verwandelten die Fortuna-Kulturfabrik für zwei Stunden in ein russisches Kaffeehaus und ernten verdienten Applaus.

HÖCHSTADT – „Das ‚Trio Scho‘ ist mir bereits seit längerem aus Berlin bekannt, lassen sie sich inspirieren und entführen – in die entspannende Atmosphäre eines russischen Kaffeehauses“, riet Erik Mennecke, stellvertretender Vorsitzender des Freundeskreises Höchststadt-Krasnogorsk, zu Beginn des Abends. Um die imaginäre Reise zu einem Erlebnis für alle Sinne werden zu lassen, hatte sich das Team um die Vereinsvorsitzende Sibylle Menzel ordentlich ins Zeug gelegt. Nicht nur, dass die kleinen Sitzgruppen im Maria-Elisabeth-Schaeffler-Saal in slawischen Farben eingedeckt waren. Es gab auch ein reichhaltiges Buffet mit herzhaften Piroshki und traditionellen russischen Leckereien – ebenso wie Tee aus einem eigens von der Martin Bauer Group aufgestellten Samowar. „So eine liebevolle Atmosphäre mit echten Spezialitäten gibt es selten bei einem Konzert. Kosten und genießen sie“, ermunterte dann auch Gennadij Desatnik – Kopf der sonst in Metropolen wie Berlin, Wien oder Paris gastierenden Formation.

Und tatsächlich enttäuschte das ‚Trio Scho‘ auch anspruchsvolle Zuhörer in Höchststadt nicht. Dafür sorgte allein schon der omnipräsente Genna-

## Russland mit allen Sinnen erleben

Höchststadt: „Trio Scho“ verbreitet Kaffeehaus-Flair in der Fortuna-Kulturfabrik



Das „Trio Scho“ lieferte mit Kontrabass, Geige und Akkordeon die Musik, der Freundeskreis Höchststadt-Krasnogorsk die Leckereien: Beim Konzertabend in der Fortuna-Kulturfabrik konnte man Russland mit allen Sinnen erleben. Foto: Enz

dij Desatnik. Technisch hochbrillant hantierte er mit seinen Instrumenten Gitarre und Violine – wobei er letztere gerne auch wie eine Gitarre spielte. Vor allem aber seine facettenreiche Stimme zog das Publikum in seinen Bann. Diese präzentierte er mal im charmannten Wiener Schmah eines Peter Alexander, mal mit dem kraftvollen Blues eines B. B. King – stets jedoch in russischer Sprache.

Egal ob bei Wiener Walzer, Foxtrott oder Flamenco – der Band-Leader war stets kongenial unterstützt durch seine beiden Mitstreiter. Diese brillierten, ganz im Stil einer virtuosen Jazz-Combo, auch mit zahlreichen Soli und erteten dafür immer wieder begeisterten Szenen-Applaus. Für ein unvergessliches Konzerterlebnis sorgte freilich auch das tonmalersche Gesamtbild – wie es wohl nur eine lange eingespielte Filmband gestalten kann. So konnte man bei „Latte Macchiato auf dem Dach“ die sommerabendliche Atmosphäre mit Blick über die funkelnden Lichter Moskaus förmlich riechen. Konnte man da in der Ferne eine Tram-Bahn hupen hören – oder war es doch Valery Khoryshman mit seinem vielseitigen Akkordeon? Die Grenzen verschwammen während des Konzertes. „Wobei wir eigentlich kein Konzert geben. Wir sind ja in einem russischen Kaffeehaus. Stehen sie also ruhig auf, holen sie sich zu essen und zu trinken – und vor allem tanzen sie“, ermunterte Gennadij Desatnik immer wieder. Eine Einladung der man, ungewohnt für fränkisches Publikum, dann auch immer wieder gerne folgte. So wurde der Samstagabend zu dem, was man sich beim Freundeskreis Höchststadt-Krasnogorsk erhofft hatte. Zu einem interkulturellen Abend unter Freunden.

## Zupfmusik, die überraschte

Ensemble „musica a corda“ feierte Geburtstag mit Konzert

25 Jahre „musica a corda“: Um diesen Geburtstag zu feiern, lud das Zupfmusik-Ensemble am Samstag zu seinem Jubiläumskonzert in die Heilandskirche ein. Neben dem Ensemble sorgte eine Vielzahl an Solisten für einen unvergesslichen Abend, zu dem die Freunde der Zupfmusik zahlreich kamen.

HEMHOFEN – Wer erwartet hatte, an diesem Abend nur klassische Musik zu hören, wurde eines Besseren belehrt. Das umfangreiche Programm bot auch Filmmusik und spanische Folklore aus Andalusien. Die Werke der Komponisten an diesem Abend reichten von Edvard Grieg bis Yasuo Kuwahara. Wie es sich für einen gelungenen Konzertabend gehört, gab es von dem fachkundigen Publikum den verdienten Applaus, der teilweise nicht mehr enden wollte.

In der Pause hatten die Besucher die Möglichkeit, sich im Gemeindesaal in geselliger Runde und einem kleinen Imbiss mit den Musikern zu unterhalten. Nach gut zwei Stunden Zupfmusik und Gesang vom Feinsten war das Jubiläumskonzert des „Ensemble musica a corda“ beendet. Wer bei diesem Konzert nicht dabei war, hatte etwas Außergewöhnliches verpasst. Mit sieben Mandolinisten- und Gitarrenspielern wurde das Ensemble

„musica a corda“ im Jahr 1990 in Röttenbach gegründet.

Beim ersten Auftritt im November des gleichen Jahres waren es bereits zwölf Spieler. Die Leitung hat seit dem ersten Tag Iris Hammer, unterbrochen nur von 1991 – 1993, als Günther Zollfrank das Ensemble zwei Jahre leitete.

Das Repertoire umfasst Originalkompositionen und Adaptionen für Zupforchester von der Renaissance bis in die Gegenwart, ebenso wie internationale Folklore. Hierbei wird besonderer Wert auf stilgerechte Aufführung gelegt. Regelmäßige Konzerte des Ensembles finden nicht nur in Röttenbach und Hemhofen statt. Zu den Aufführungsorten gehören auch Nürnberg, Fürth, Veitsbronn und Schlüßelfeld.

Leben mit Mandoline

Zur Leiterin Iris Hammer ist zu sagen, dass sie bereits im Alter von zehn Jahren ihren ersten Mandolinunterricht erhielt. Mit 14 kam Gitarre, mit 15 der erste Dirigier- und mit 17 Bratschenunterricht dazu. Im Wettbewerb „Jugend musiziert“ erreichte Hammer in der Wertung Zupfquartett drei Mal die Bundesebene. Hier errang sie 1977 einen dritten Rang. Hammer qualifiziert sich durch jährliche Besuche von Seminaren weiter.



25 Jahre „musica a corda“: Das Zupfmusik-Ensemble feierte seinen Geburtstag in der Heilandskirche in Hemhofen – nicht nur mit klassischer Musik. Foto: Roland Meister

Von 2006 bis 08 absolvierte Hammer den C3-Kurs in der Bayerischen Musikakademie Hammelburg und beendete diesen mit dem Abschluss staatlich geprüfte Leiterin für das

Musizieren im Laienbereich. Als Duo mit Heiko Holzknicht an der Gitarre gestaltete sie einen Teil des Abends in herausgehobener Position. Auch das „Quartetto Latino“ trat auf. Zu den

Solisten gehörten Gudrun Dörpholz-Friedrich (Sopran), Jutta Lehnigk-Rauch (Blockflöte), Peter Saam (Klarinette), sowie Bernhard Wilhelm (Percussion). ROLAND MEISTER

## Poetische Ernte mit Musik



„Herz - zeitlos“ lautete die Überschrift über eine „Herbst-Lesung“ am Freitag im Pfarrzentrum St. Magdalena in Herzogenaurach. Gedichte von Beate Blendinger waren zu hören, die von der dritten Jahreszeit sprechen. So ging es unter anderem um die Sonnenblume mit ihren prunkvollen goldenen Blütenkranz, die stolz ihren Kopf erhebt. „Der Sommer geht und bringt Ernte ein“, so der Titel eines weiteren Gedichts. Die Verse wurden begleitet von dem Komponisten Zdenek Ehrenberger an der Gitarre. Zu dem Abend im Pfarrzentrum waren etwas mehr als ein Dutzend Interessenten gekommen. Foto: Andreas Brandl

## Wohltuende Klänge aus der Barockzeit

HerzoVokal und concertino ducale konzertierten mit Solisten in der Klosterkirche

MÜNCHAURACH – Italienischen Komponisten des Barock war das Konzert von HerzoVokal im Liederkranz Herzogenaurach und dem Kammerorchester concertino ducale gewidmet, das mit viel Applaus aufgenommen wurde. Auf dem Programm standen zwei weltliche und zwei geistliche Werke.

Das Kammerorchester begrüßte die Zuhörer in der vollen Klosterkirche mit der heiteren Sinfonia in G-Dur von Tomaso Albinoni (1671-1750). Die Sinfonia ist ein Lieblingstück von Gerald Fink, der sowohl den Chor als auch das Orchester leitet. Mit ansteckender Fröhlichkeit gelang den Musikern eine schöne Einführung in einen eindrucksvollen Konzertabend.

Im zweiten Stück, dem Concerto für zwei Violoncelli in g-moll von Antonio Vivaldi (1678-1741), hatte Kilian Hacker seinen ersten Solo-Auftritt. Mit jugendlicher Frische spielte er in schönem Zusammenklang mit seiner Lehrerin Christine Werner und bewältigte souverän die schnellen Läufe im dritten Satz des Werks, dem Allegro. Ein anerkennendes Nicken seiner Lehrerin, ein Händedruck von Gerald Fink und herzlicher Applaus vom Publikum waren der verdiente Lohn.

Das erste geistliche Werk des Abends war ein vertontes Ave Maria.



Die Solisten Christine Werner und Kilian Hacker, rechts Gerald Fink. Foto: ese

Fink hat es wohl in das Programm aufgenommen, weil es einem Komponisten des Frühbarock, Giulio Caccini (1551-1618), zugeschrieben wurde und eine schöne Überleitung zu Vivaldis bekanntestem geistlichen Werk, dem Gloria, bildete. Eigentlich stammt es aber von dem russischen Komponisten Wladimir F. Wawilow (1925-1973). Andrea Kaschel gestaltete das Werk sehr berührend mit ihrem warmen Sopran.

Höhepunkt des Konzerts war das Gloria. Es ist sicher nach den „Vier Jahreszeiten“ das am häufigsten aufgeführte Werk von Antonio Vivaldi. Diesen vertonten Lobpreis Gottes präsentierte der von Fink sorgfältig vorbereitete Chor klarschön und wand-

lungsfähig, sei es das jubelnde „Gloria“ oder das getragene „Et in terra pax“. Hervorragend waren auch die drei Solistinnen. Andrea Kaschel und Jutta Sontheimer sangen mit ihren schönen Sopranstimmen in harmonischem Einklang das „Laudamus te“, und Gabriele Dörrfuß überzeugte mit ihrer warmen Altstimme im „Domine Deus“. Es gab immer wieder Zwischenapplaus für die Solistinnen. Das Orchester, verstärkt durch Roswitha Brüggmann (Oboe) und Regina Scherer (Trompete), begleitete einfühlsam, ebenso Michael Gunselmann an der Orgel. Großer Applaus am Schluss, für den Chor und Orchester als Zugabe noch einmal den ersten Satz des Gloria gewährten. ELKE SEYB